



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

A. Küstenland

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

Küstenebenen ein, die in dem „Karelischen Isthmus“ eine Landverbindung mit den Kalkplateaus von Estland und Ingermanland herstellen. Die Grenze der Seenplatte im Süden ist der Salpausselkä, der „Landrücken“, eine Eisrandlage von Gestalt eines schmalen langgestreckten Plateaus (Abb. 1086 und 1160). Gegen Österbotten ist die Grenze weniger scharf als Abbiegung der ebenen Grundgebirgsoberfläche ausgebildet; im Norden wird östlich Kajana (Kajaani) das Relief unruhiger.

Da fast das ganze Land am Ende der Eiszeit untergetaucht war, spielen die Äsar, die senkrecht zum Salpausselkä stehen und nordwestlich verlaufen, überall im Innern eine Richtung gebende Rolle.

Während nach obigem die bodenplastische Gliederung sehr einfach ist, ist die wirtschaftsgeographische Zerteilung darum so schwierig, weil der Winter ganz andere Verkehrsbedingungen hat als der Sommer; sind doch die Häfen des Bottnischen und zum Teil des Finnischen Busens mitunter bis zu einem halben Jahr geschlossen. Dann muß der gesamte Verkehr mit der Bahn über Hangö und Åbo (Turku) gelenkt werden.

Nach den Sommerverhältnissen vorgehend, könnte man ausscheiden: das große Flachland Österbotten, das Gebiet der tavastländischen Seen mit dem Kumoälvi (Kokemäen-Joki) als Ausgang, das südfinnische Küstenland, das Päijänne-System mit dem Kymmeneälvi (Kymin-Joki) als Ausgang, das Saima-Gebiet mit dem Saima-Kanal, das Ladoga-Gebiet. Die Verwaltungseinteilung entspricht dieser Gliederung in Einzugsgebiete gar nicht (Abb. 1108). Soweit Zahlen erforderlich, muß man wie folgt gliedern: zu Österbotten rechnen die Provinz Wasa und der südliche Teil von Uleåborg (Oulu); zum Küstenland die Provinzen Åbo-Björneborg (Turun ja Pori), Nyland (Uusimaa); zur Seenplatte Tavastehus (Hämeen), St. Michel (Mikkeli) und Kuopio; zum Ladoga-Gebiet die Provinz Wiborg (Viipuri).

#### A. KÜSTENLAND

Provinzen Åbo-Björneborg (Turun ja Pori) 21 800 qkm mit (1928) 516 800 Einwohnern und Nyland (Uusimaa) 11 500 qkm mit 484 140 Einwohnern, zusammen: 33 300 qkm mit 1 000 940 Einwohnern.<sup>1</sup>

Das Küstenland ist in seiner ganzen Ausdehnung längere Zeit von den nacheiszeitlichen Meeren gespült worden, aus denen es sich langsam hob. Infolgedessen sind die Erhebungen des vielbuckligen Untergrundes kahl gespült, und der Schlamm hat sich zwischen ihnen in Form von Tonebenen niedergeschlagen, die auch jetzt noch ständig weiter ins Meer hinauswachsen.

Auf diesem Gegensatz beruhen Landschaft und Wirtschaft. Die Granitkuppen sind kahl oder tragen höchstens Wald, die Ebenen sind seit langem besiedelt und dienen vollständig dem Ackerbau (Bild 1212).

Unterschiede in die sonst sehr gleichförmige, wenn auch im kleinen immer abwechslungsreiche Landschaft bringen die großen Flüsse des Hinterlandes und der Salpausselkä. Sie gestatten eine Gliederung in natürliche Abschnitte.

Der nördliche Abschnitt ist das Mündungsgebiet des Kumoälvi (Kokemäen-Joki), der das tavastländische Seengebiet entwässert und mit gewaltigen Sedimentmassen das Flachland um Björneborg (Pori, 18<sup>2</sup>) aufbaut. Die Stadt hat in Ulfsby flußaufwärts einen älteren Vorläufer (1365), ist immer wieder, zuletzt 1852, abgebrannt, jetzt industriell entwickelt (Holz, Papier, Eisen, Weberei) und eng verbunden mit dem Vorhafen Mäntyluoto, der leicht von See zu erreichen ist und an der Flußmündung auch im Winter offenes Wasser bietet. Im Wettbewerb mit Mäntyluoto als Ausfuhrhafen der Industrie von Tammerfors (Tampere) steht Raumo (Rauma), ein altertümliches Städtchen (9) mit gutem Hafen.

Aus dieser Gegend schon führen Äszüge, denen einst der Verkehr ausschließlich folgte, in die Gegend von Åbo (Turku), in der sich diese Richtung — senkrecht zum

<sup>1</sup> Arealwerte jeweils nur Landareal.

<sup>2</sup> Die Zahlen geben abgerundet in Tausenden die Einwohner nach der Berechnung von 1928 an.



Salpausselkä — und die Richtung der Erhebungen des Grundgebirges verschneiden. So entsteht ein Gewirr von kleinen Landschaften und Felsrücken, das sich dann im Schärenhof bis zur größeren Wasserstraße des Delet fortsetzt. Die Landschaft ist, da Schweden so nahe liegt und da nur das Ålands-See die Inselreihen unterbricht, früh von dort aus kolonisiert worden und reich an Denkmälern der frühen schwedischen Zeit.

Åbo (Turku; 63), einst Hauptstadt, jetzt die zweite Stadt Finnlands, berühmt durch den alten Dom und das landfest gewordene Schloß, ist jetzt eine wichtige Hafenstadt für den Personen- und Postverkehr mit Stockholm und für den Winterfrachtverkehr. In der Nähe liegen im Schärenhof die wirtschaftlich bedeutenden Urkalkvorkommnisse von Pargas (Zementfabrikation).

Åland wird von einer niedrigen Inselgruppe gebildet, die sich spät aus dem Meer gehoben hat und dann von Schweden her besiedelt wurde. Sie ist dicht mit Nadelwäldern bedeckt; üppige Wiesen und Laubwaldhaine an günstigen Stellen zogen die Siedlung an. Sie sind immer Stützpunkt des Verkehrs nach Schweden gewesen, ihre Bewohner eifrige Fischer. Im Krimkrieg und im Weltkrieg spielte Åland eine wichtige Rolle.

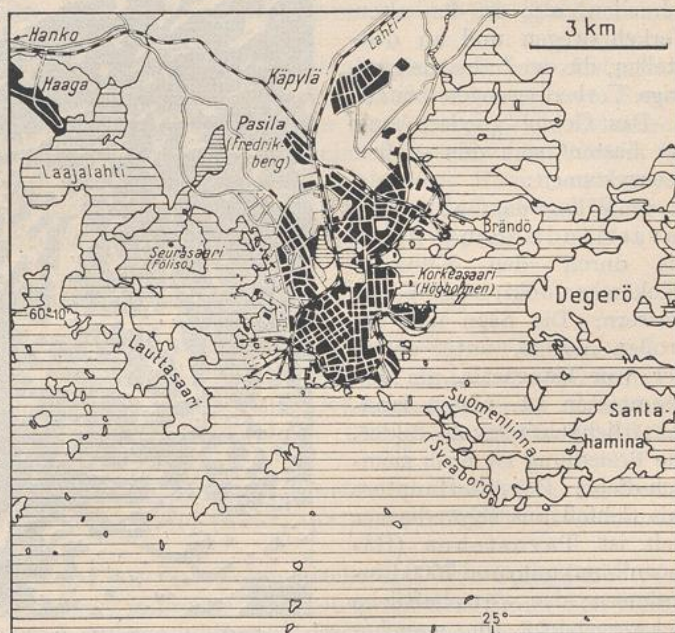
Besonders gekennzeichnet ist die Stelle des Küstenlandes, an der der Salpausselkä heraustritt. Hier wurde 1878 Hangö (Hanko) gegründet als Exporthafen für den Winterverkehr, da es gewöhnlich leicht vom Meere her erreicht werden kann (7).

In Nyland (Uusimaa) schließlich tritt die zonale Gliederung der Südabdachung Finnlands deutlich ausgeprägt auf: im Innern die Sandplateaus und die Sandebene des Salpausselkä und seines Südhanges, meist waldbedeckt; dann die Felskuppenlandschaft mit ihren Tonebenen, nach außen übergehend in den Schärenhof, dessen Inseln kleiner und kahler werden, bis das offene Meer erreicht ist.

Eines natürlichen Mittelpunktes entbehrt diese Landschaft. Ein künstlicher wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschaffen, indem Rußland als Hauptstadt seines neuen Besitzes die Stadt Helsingfors (Helsinki) anlegte, weit draußen im Schärenhof (Abb. 1159). Die prachtvolle, weit vom Meer aus sichtbare Stadt (Bild 1213) trägt in ihren

Baudenkmalen (einerseits Senatsplatz mit seiner Umrahmung, andererseits Bahnhof, Berghäll-[Kallio]-Kirche usw.) die Zeugen der Entwicklung Finnlands zur Selbstständigkeit auch auf geistig-künstlerischem Gebiet. Wirtschaftlich ist sie als Einfuhrhafen und als Kopf des Bahnnetzes bedeutend; aber ihr fehlt ein eigenes Hinterland. Etwa drei Monate liegt ihr Hafen in Eissperre. Die aufblühende Stadt zählte im Jahre 1928: 220 900 Einwohner; sie hat das altertümliche Borgå (Porvoo) im O weit überflügelt (7).

Die wirtschaftliche Bedeutung der Südwestecke Finnlands ist



1159. Lageplan von Helsingfors — Helsinki.



ungemein groß, wohnen hier doch 28 v. H. der gesamten Bevölkerung. Das verhältnismäßig milde Klima, die zahlreichen Tonebenen gestatten lohnenden Ackerbau, der dem der anderen Landesteile weit voransteht. Die Industrie ist demgegenüber nicht sehr bedeutend, da es auch an Wasserkraften fehlt; eine Ausnahme macht der untere Kumoälv (Kokemäen-Joki), der zugleich der Björneborger Industrie als Zubringer aus dem waldreichen Innern dient.

#### B. DIE SEENPLATTE (INNER-FINNLAND)

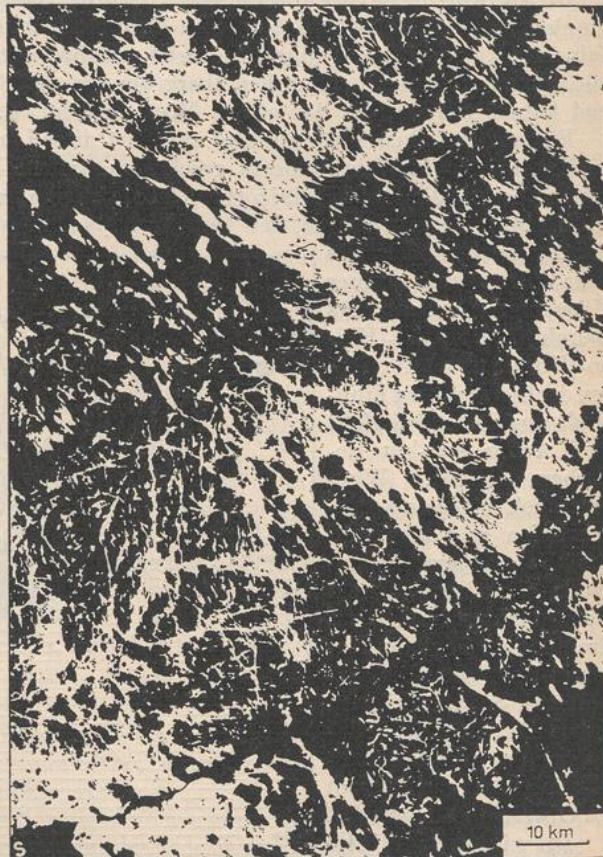
Provinzen Tavastehus (Hämeen) 17 493 qkm mit (1928) 382 110 Einwohnern; St. Michel (Mikkeli) 16 638 qkm mit 210 240 Einwohnern; Kuopio 36 190 qkm mit 374 530 Einwohnern, zusammen 70 321 qkm mit 966 880 Einwohnern.

Die Finnische Seenplatte ist eine flache Aufwölbung des felsigen Unterbaues des Landes, aber auch in ihren inneren Teilen erstaunlich flach und eben (Bild 1214). Ihre tieferen Teile waren nach der Eiszeit meist, wenn auch nur kurz, von Wasser bedeckt, das die Moränendecke auswusch und hier und da Ton- und Sandebenen schuf. In den höheren Teilen blieb die Moränendecke wenigstens als Kappe auf den Höhen erhalten und führte dort sehr allgemein zur Höhengiedlung und Rodung. Die Höfe meiden gern die sumpfigen, der Frostgefahr ausgesetzten Niederungen und die Seeufer.

Die Besiedlung ist im W, in Tavastland (Hämeen), noch einigermaßen dicht, nach N und O zu nimmt sie rasch ab, bis völlige Einöden an der flachen Wasserscheide gegen Österbotten zu finden sind. Die kleinen Städtchen liegen meist an Äsar und Stromschnellen, also an den alten Verkehrswegen und an den Stellen, die der Industrie günstige Vorbedingungen bieten.

Das Gebiet gliedert man am besten nach den großen Seensystemen:

Im W liegt das Gebiet der tavastländischen Seen, die durch den Kumoälv (Kokemäen-Joki) nach W entwässern. Die Seen und die großen Äszüge, unter denen der von Kangasala am berühmtesten ist, bieten landschaftlich sehr reizvolle Bilder, die Besiedlung ist noch ziemlich dicht. Der alte Hauptort mit Schloß aus schwedischer Zeit ist Tavastehus (Hämeenlinna) mit rund 7500 Einwohnern; das wirtschaftliche Schwergewicht (in mancher Beziehung des ganzen Landes)



1160. Ausschnitt aus der Finnischen Seenplatte.  
Land schwarz, Wasserflächen weiß. S—S der Salpausselkä.